

Das Heiligthum des Saturnus auf den schwarzen Feldern (campi neri) bei Cles

Wenige Alpenthäler sind an Alterthümern so ergiebig wie die tridentinischen, und keines unter ihnen ist daran so reich als *Val di Non*, das Anaunium des Ptolemaeus. Fast an allen bewohnten Orten dieses terrassenförmigen Hochplateaus sind archäologische Funde zu Tage gekommen, spärliche nur aus der Steinzeit, überaus viele dagegen aus der ersten Eisenzeit, welche diese Gegend in weitem Umfange in ihren Culturkreis einbezog. Ansehnliche Niederlassungen haben in den Grabstätten ihre Spuren zurückgelassen. Bestattungsart und Beigaben sind dieselben wie in den norditalischen Necropolen. Es sind durchgehends Flach- und keine Hügelgräber. Zahlreich sind die metallischen, ärmlich jedoch die keramischen Producte in dem Fundinventare vertreten. Das mannigfaltigste Material stammt aus *Mechel, Dercolo, Cressino, San Zeno, Dermulo, Cloz, Vervò* und aus den schwarzen Feldern (Campi neri) bei Cles. Die folgende Culturepoche, die gallische, bringt eine Reihe von Producten, die den Glanz dieser Kunst vollkommen veranschaulichen. Über zweihundert Fibeln ergaben meine Ausgrabungen bei Mechel, darunter nebst den bekannten Typen, viele neue und charakteristische Formen aus der ersten, zweiten und dritten La Tène Zeit. Äußerst reich sind die gallischen Emailstücke, die Halsketten mit birnenförmigen Anhängseln und dem Schlusstücke in Form eines menschlichen Kopfes, eine aus den Gräbern der Marne bekannte Abart. In Hülle und Fülle kommen allerorten römische Gräber mit den ihnen eigentümlichen Erzeugnissen zu Tage. An Gewandnadeln brachte die bereits erwähnte Ausgrabung bei Mechel über 500 Stück zum Vorschein, darunter alle Formen von den Provinzialtypen an bis zu den barbarischen. Sehr reichhaltig ist die Serie der Scheibenfibeln; die meisten (60—70) zeigen Grubenschmelz. Ein solcher Reichthum an Schmuckgegenständen lässt auf eine zahlreiche und wohlhabende Bevölkerung schließen und diese muss selbstverständlich ihren öffentlichen Versammlungsort, ihren religiösen Mittelpunkt gehabt haben, um die Feste zu begehen, um Beschlüsse zu fassen, Recht zu hören und zu sprechen.

Wo diese Stätte zu suchen ist, werden hoffentlich die weiteren Ausführungen ergeben. Vorläufig will ich die Bedeutung von Mechel in der alten Zeit hervorheben, denn von hier aus scheint das Licht auszugehen, hier liegt der Schlüssel zur Erklärung der schwarzen Felder (campi neri), und beide Fundstätten ergänzen sich gegenseitig.